Karl Schönherr

Weibsteufel

Ein Alpenkrimi

Neufassung von Simon Burkhalter

Besetzung	1 Dame, 2 Herren
Bild	Stube

An der Grenze in den Alpen blüht das Geschäft. Hier lebt ein kränklicher Schmuggler mit seiner Frau, ein gerissener Fuchs, den man bisher nie zu fassen kriegte. Doch liesse er sich fangen, wenn man seine Frau gefügig machen würde?
Ein junger Zöllner meldet sich freiwillig, die Frau zu verführen und auszuhorchen. Doch ahnt er nicht, dass die beiden dort oben auf dem Berg längst vom geheimen Vorhaben wissen – Informationen und Waren wechseln hier schneller den Besitzer, als man unten im Dorfe ahnt. Der Schmuggler schmiedet einen perfiden Plan: Die Frau soll auf des Grenzjägers Werben eingehen, ihn einwickeln, bis die ganze illegale Fracht aus dem Keller geschafft wurde – der Traum vom teuren Eigenheim am Marktplatz scheint zum Greifen nah. Beide Männer wähnen sich ihres Planes sicher: Doch haben sie ihre Rechnung ohne die Frau gemacht.

2022

Personen

Sie

Er

Zöllner

Ort

Die Stube auf dem Berg. Ein grosser Kamin thront hinten an der Wand. Das Publikum sitzt auf drei Seiten um die Bühne. Der Boden, aus Rohholz, ist erhöht und mit diversen Klappen versehen, welche als Versteck für Requisiten und/oder Auf- und Abgänge dienen.

Zeit

Irgendwann um 1900

Bemerkung des Autors

Die Szenenanweisungen sind Vorschläge, wie sie bei der Uraufführung dieser Fassung umgesetzt wurden. Selbstverständlich kann das Stück auch in einer konventionellen Bühnensituation gespielt werden. Den Ideen der Regie sind keine Grenzen gesetzt.

Bei der Bearbeitung des Stoffs habe ich mich versucht auf das Wesentliche zu konzentrieren, das heisst, Vieles aus Schönherrs Original wurde gestrichen oder ersetzt. Die Fassung verlangt eine einfühlsame Regie und starke Spieler, die auch in stummem Spiel gewandt sind. Das Stück lebt von Pausen und Stille.

Szene 1 (Er/Sie)

(Die Spielfläche ist beim Einlass des Publikums leer, die Truhe steht in einer Ecke. Die Stalllaternen leuchten bereits und verbreiten eine wohlige Atmosphäre. Eventuell läuft während des Einlasses eine Geräuschkulisse, welche heimatliche Assoziationen hervorruft, die aber durchaus auch immer wieder mit Geräuschen gestört werden dürfen. Danach Black. ***Ouvertüre.*** *Das Licht zieht hoch. Er und Sie sind dabei, dickes, rotes Garn auf ein Knäuel zu bringen; er hält den Faden und sie wickelt das Ganze auf. Sie sitzt auf der Truhe, er steht. Der Faden ist über die ganze Bühne gespannt. Eventuell läuft im Hintergrund das Ticken einer alten Standuhr, die an passenden Orten auch mal schlagen darf.)*

Sie Heute vor sechs Jahren haben wir geheiratet

Er Auf dich

Sie Auf dich! *(sie putzt sich die Nase mit dem Ärmel.)*

Er Haben wir uns je gestritten?

Sie *(schüttelt den Kopf.)*

Er *(lacht.)* Wie sich damals die Leute das Maul zerrisen haben. Mein eigener Bruder meinte damals: «Du kränklicher Mann und dieses Prachtsweib, das kann nicht gut gehen!» Sie haben sich getäuscht, all die Schwarzseher!

Sie Gerade weil du krank bist, hab ich dich genommen. Du hast mich gebraucht und bei dir bin ich etwas wert. – *(zum Publikum)* Er ist wie ein hilfsbedürftiges Kind, das man hüten und pflegen muss ...

Er *(nachdenklich)* Ich war von klein auf kränklich, aber dafür schlau, gell Mutter.

(Er winkt der Mutter im Himmel zu. Plötzlich steht er auf und zieht aus einer Bodenklappe ein Paket heraus, immer noch mit dem Garn an den Händen. Sie nimmt das Paket und packt Seidenstoff und Spitze aus. Sie freut sich.)

Er *(stolz)* Schmugglerware!

Sie Wenn wir einmal das schöne Haus am Marktplatz haben, mit der grossen Toreinfahrt, den gemalten Fensterbögen ... und wenn ich dann am Sonntag in Spitze und Seide zur Messe gehe ...

Er Da werden die Leute staunen!

(Während Sie sich sich die Seide am Körper drapiert, nimmt er einen Geldbeutel aus einem Versteck im Kamin.)

Sie Wie viel fehlt denn noch zum Haus?

Er Nicht mehr viel, noch ein paar gute Schmugglerfrachten und wir wären so weit ...

Sie Kam nicht letzte Nacht eine Lieferung mit Schmuggelware?

Er Sie liegt unter dem doppelten Boden, aber im Moment werden wir die Ware nicht los, der neue Zöllner hat seine Augen überall, und die Schmuggler hat der Mut verlassen; der neue Zöllner lasse sich nicht schmieren.

(Sie legt die Spitze langsam wieder zurück, und nimmt ihm dann das Garn aus der Hand.)

Sie Am Ende kommt er uns auch auf die Schliche

Er *(lacht selbstsicher, will die Truhe öffnen. Sie hält ihn zurück mit einem Stampfer. Er entschuldigend)* Seit wir Mann und Frau sind, hältst du die Truhe unter Verschluss

Sie Lass die Truhe in Ruhe *(putzt sich die Nase mit dem Ärmel.)*

Er Aber die hetzt uns den Grenzjäger auf den Hals

Sie *(versteht nicht)* Hn?

Er Alle, die einmal bei uns im Dienst waren, erzählen im Dorf unten von deiner Truhe. Sie birgt ein Geheimnis... Der neue Zöllner wurde bereits darauf aufmerksam

Sie Ach was

Er Mich können sie nicht belangen, ich bin zu schlau, jetzt wollen sie dich einspannen.

Sie Mich?

Er Ich weiss es aus sicherer Quelle. *(Er stellt sich auf die Truhe und spricht zum Publikum. Underscoremusik, Lichtwechsel zu einer Spot-Dusche)* Der Kommandant hat gestern alle Zöllner zusammengetrommelt und gesagt: «Ist keiner da, der mir endlich einmal den Kapitalfuchs da oben fangt?» *(stolz)* Das bin ich. – Darauf haben die Zöllner gesagt: «Wir tun, was wir können; aber gegen den kommen wir nicht an. Zu schlau ist der.» – «Er soll ja ein sauberes Weib daheim haben.

Himmelelement! Und ihr Zöllner seids alle junge, frische Kerle. Na also. Warum stellt ihr denn keiner nach und macht sie ein bissl verliebt – die Gans; bis sie zum Schnattern anfangt. So ein Weib frisst einem jungen Kerl ja bald aus der Hand; und dann erfahrt man alls, was man wissen will. Na also: Wer wagt's?» In der Wachstube blieb es mucksmäuschenstill. Keiner hat sich gemeldet, daraufhin der Kommandant: «Zöllner, wer mir den Fuchs da oben fangt, dass man ihm seine Hehlerei beweisen kann, der avanciert. – Ist noch keiner da, ders wagt?» – Da hob einer die Hand. Der neue Zöllner, der meint, dass ein Weib karessieren keine Kunst sei und Beföderung erhofft. «Du, blutjunger Zöllner. Bist du bei den Weibern schon so gut beschlagen?! Du hast doch noch mit keiner was zu tun gehabt.» – *(Der Underscore bricht ab, Lichtwechsel zurück in die Stube.)* Der Hund will uns zur Strecke bringen.

Sie Wer?

Er Der neue Zöllner!

Sie *(spuckt wütend zu Boden, wischt sich den Mund ab.)*

Er Schau. – Siehst du ihn? Er kommt geradewegs auf unser Haus zu

(Sie rückt zu ihm, beide schauen aus dem imaginierten Fenster.)

Sie Wir schlagen ihm die Tür vor der Nase zu!

Er Damit er gleich Verdacht schöpft? – Der durchsucht uns das ganze Haus, wenn wir nicht acht geben und wenn er die Fracht findet, dann ade! Haus am Marktplatz mit den gemalten Fensterbögen. – *(Er zieht sie an sich heran.)* Wir dürfen nichts übereilen: Wenn er uns eine Grube gräbt, dann müssen wir sie wieder zuschaufeln!

Sie Was meinst du damit?

Er Wenn er dich fangen will – fang du ihn zuerst! Mach ihm schöne Augen, halt ihn so lange in der Stube fest, bis ich mit meinen Helfern die ganze Fracht aus dem Keller in Sicherheit gebracht habe. – Solange er bei dir ist, kann er nicht mit seinem Fernglas hinter einem Baum sitzen und mich beobachten ...

Sie *(völlig perplex)* Ist das dein Ernst?

Er Schlau muss man sein!

Sie Was fällt dir ein, so etwas von mir zu verlangen!

Er Herrgott nochmal, du brauchst doch nur hier zu sitzen und ihn anzulächeln. – So einen Zöllner wickelst du doch mit links um deine Finger!

Sie Das kann nicht dein Ernst sein!

Szene 2 (Er/Sie/Zöllner)

(Es klopft. Er zündet sich eine Zigarette an. Sie geht zur Truhe, immer noch das Garn in den Händen, beginnt es aufzurollen. Der Zöllner tritt in die Stube aus der Bodenklappe.)

Zöllner Guten Tag

Er Tag! – *(zu ihr)* Schau wer da ist! – Der neue Zöllner, richtig?!

Zöllner Der bin ich! *(sieht sich um, fasst sie fest ins Auge.)* Sie wohnen hier so weit weg von allen andern

Er Ich lass mir nicht gerne bei jedem Löffel Suppe ins Maul schauen. – Wie kann ich Ihnen helfen?

Zöllner Ich bin an einem Ast hängen geblieben und habe mir den Ärmel aufgerissen!

(Er beschaut sich den zerrissenen Ärmel und die Fleischwunde.)

Er Sieht aus wie mit dem Messer geschnitten! – Frau, hol Wundbenzin und flick den Herrn Zöllner wieder zusammen!

(Sie schaut ihn ängstlich an. Er nickt ihr zu und will durch die Bodenklappe abgehen. Der Zöllner mit dem Blick immer auf ihr.)

Sie Bleib! Oder warte, ich komm mit!

Er *(leise)* Sei nicht kindisch! – *(laut)* Lass ihn nicht warten! Bin gleich wieder da. *(ab)*

Szene 3 (Sie/Zöllner)

(Sie setzt sich zum Zöllner, versorgt die Wunde und nimmt Nadel und Faden zur Hand.)

Sie Ziehen Sie Ihre Jacke aus!

Zöllner Ich bin im Dienst!

(Es gibt eine grosse Pause. Der Zöllner erwartet, dass sie näher zu ihm rückt. Er legt den Arm demonstrativ auf den imaginierten Tisch. Sie setzt sich nicht. Er lächelt und steht auf, will zur Tür.)

Sie Warten Sie, ich habe schon eingefädelt!

Zöllner Wenn schon eingefädelt ist, aber beeilen Sie sich ...

(Sie näht ihm den Riss im Ärmel zu, ihr ist sichtlich unnwohl, sie versucht es mehr schlecht als recht zu überspielen.)

Zöllner Haben Sie Angst?

Sie Ich?

Zöllner Könnte sein

(Sie putzt sich die Nase mit dem Ärmel.)

Sie Sie haben gar keine Sterne am Kragen

Zöllner Die kommen noch

Sie Ihr Oberarm fühlt sich an wie gespannte Hanfseile!

Zöllner (lacht) Keinen Stern, aber dafür Muskeln!

Sie Wie wenn steinerne Mäuse durcheinander hüpfen täten ... ganz schön gruselig!

Zöllner (lacht) Dann fassen sie halt nicht hin!

(Sie näht weiter.)

Sie Mit solchen Armen ist es ein Leichtes, den Zöllner zu spielen. – Naja, wenn Sie dann mal Frau und Kinder haben wird alles anders ...

Zöllner Mir hat noch keine imponiert!

Sie Sie sind noch jung! – Ihnen wird bald mal eine den Kopf verdrehen

Zöllner Etwa Sie?

Sie *(scherzend)* Ich bin schon bemannt!

Zöllner Schade eigentlich

Sie *(scherzend)* Sie sind zu spät!

Zöllner Aber Kinder haben Sie keine?

Sie *(wird hart im Gesicht.)* Weil wir keine wollen!

Zöllner In der Beziehung wäre ich ganz anders

Sie Wie wären Sie denn?

Zöllner Ich würde auf dem Kachelofen sitzen wollen, mit einer Pfeife im Maul und auf den Knien ein kleiner Lausebengel, und mit seiner Patschhand würde er meinen Kragen voller Sterne betatschen ...

Sie *(harsch)* Halten Sie still! *(fasst sich wieder.)* Wie soll ich denn da nähen?!

Zöllner Sie sind ganz schön attraktiv, wenn Sie in Rage kommen! Gefällt mir

(Er will ihr die Wange streicheln. Sie weicht erschrocken zurück und holt aus, um ihm eine Ohrfeige zu geben. Der Zöllner packt ihre Hand und lacht.)

Zöllner Ich mag’s nicht, wenn man mich schlägt!

(Er lässt ihren Arm los. Sie muss sich zuerst von seinem festen Händedruck erholen, spürt dem Schmerz nach. Sie näht wieder.)

Sie Bin gleich fertig! – *(zu sich.)* Gut, dass er bald wieder weg ist!

Zöllner Ihr Mann hat Sie wohl noch nie so angefasst

Sie Warum?

Zöllner Naja, so wie der aussieht! *(sie sticht ihn absichtlich.)* Au! Sie haben mich gestochen!

Sie Ich hätt nicht gedacht, dass dies ein Muskelpaket spürt. – *(entschuldigend)* Halten Sie still, sonst stech ich gleich nochmal!

Zöllner Ich halte still!

Sie *(ernüchtert)* Sehen Sie! Sie mit Ihrer Kraft und müssen schlussendlich einem Weib mit Nähnadel Folge leisten!

Zöllner Was schauen Sie mich denn so an?

Sie Ich schau, wie ich schau

Zöllner Sind Sie bald fertig?

Sie Gleich – so jetzt sind Sie wieder ganz!

Zöllner *(steht auf.)* Was bin ich Ihnen schuldig?

Sie Ein Wiedersehen!

(Beide lächeln einander an. Sein Blick fällt auf die Truhe.)

Zöllner Eine schöne Truhe haben Sie da

Sie Meine Mitgift

Zöllner Was ist drin?

Sie Ich dachte, Sie hättens eilig!

(Sie öffnet ihm die Bodenklappe. Er will die Truhe öffnen.)

Zöllner Zugesperrt!

Sie *(trocken)* Den Schlüssel habe ich in den Bach geworfen

(Er lacht sie an, klopft mit seinen Fingern auf die Truhe, setzt sich dann rittlings drauf. Sie lacht. Aus dem Nichts tritt der Zöllner mit seinem Fuss gegen Truhe. Der Deckel zerspringt. Der Zöllner greift rein und holt Kinderkleider heraus. Sie ist völlig perplex, reisst ihm die Kinderkleider aus der Hand.)

Sie *(Lichtwechsel, Spotdusche. Sie beschaut die Kinderkleider einzeln, schnuppert daran, danach stopft sie sich die Kinderkleidchen unter ihren Rock und formt sie zu einem Schwangerschaftsbauch, alles ist ein Traum. Die Kleider zieht sie wieder heraus. Diese Sequenz muss auf der Probe entwickelt werden. Dazu* ***Underscore****; Lichtwechsel zurück in die Stube. In noch nie dagewesenem ehrlichem Ton)* Die Truhe werden Sie mir ersetzen! – Die Kinderkleider bleiben unser Geheimnis, schwören Sie, niemandem davon zu erzählen, auch meinem Mann nicht, es würde ihn zu sehr verletzen!

(Er kommt zurück. Sie und der Zöllner gehen auseinander. Der Zöllner rückt seine Kleidung und Waffe zurrecht. – Er gut gelaunt)

Er Wollen Sie schon gehen? – Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder einmal

Zöllner Ich habe hier oben nichts zu suchen – auf Wiedersehen! *(ab durch Boden.)*

Szene 4 (Er/Sie)

Er Gut gemacht. – Während er da bei dir sass, haben wir die ganze Schmuggelfracht unter seinem Allerwertesten in Sicherheit gebracht. – Bis auf das Paket hier, *(er stampft auf den Boden auf.)* ist alles aus dem Haus. Bald kommt unser Lohn ... *(zu sich)* Meine Füsse sind ganz kalt vom Herumstehen im Keller

Sie *(schaut dem Zöllner nach.)* Ich bring dir eine Wärmflasche ins Bett ...

Er *(sieht die Truhe.)* Was ist denn da passiert?

Sie Der Zöllner

Er *(nervös)* Was hab ich dir gesagt. Auf die Truhe haben sie es abgesehen. – Was hast du denn all die Jahre für einen Aufruhr darum gemacht? Da ist ja nichts drin! – Wo hatte der überhaupt einen Hammer her?

Sie Einen Hammer? Mit der blossen Hand hat er draufgeschlagen ...

Er Meine Brüder im Tal: der Schmied, der Schlosser und der Binder sind auch gut im Zuschlagen ...

Sie Mach dir nichts draus! Dafür bist du intelligent!

Er Ja, und die Kraftpakete sind die Dummen. – Hast du ihn um den Finger gewickelt?

Sie *(zuckt die ahnungslos die Schulter.)*

Er Dann und wann ein Stündchen den Zöllner in Schach halten, wirst du in Zukunft wohl hinkriegen

Sie Ich will es versuchen

Er Wenn er sich hier drinnen niederlässt, werden die Schmuggler draussen lebendig. – *(küsst sie scheu auf die Wange.)* Das Haus am Marktplatz rückt immer näher

Sie Und mein Seidenkleid wird wehen, wenn ich zur Kirche geh!

Er Und meine fleischklotzigen Brüder werden vor Neid erblassen. Ich, der Schwächste, das schönste Haus und das schönste Weib!

(Sie hängt immer noch dem Zöllner nach. Das Licht fadet aus. ***Zwischenmusik****. Der Vorhang wird gezogen. Er ist zu Beginn im Haus drin. Eventuell läuft unter der folgenden Szene Vogelgezwitscher und Waldatmosphäre, jedoch nur auf der Zuschauerseite, auf der Sie steht.*

Szene 5 (Er/Sie)

(Sie schaut in einen Taschenspiegel und steckt sich Blumen ins Haar.)

Er *(zu sich)* Sie wird jeden Tag schöner.

(Sie lächelt sanft und macht sich das Haar. Er kommt von hinten und streichelt ihren Hals. Sie entzieht sich sanft seinem Flirt.)

Er Wie lange ist es her, dass du den Riss in der Jacke gestopft hast? Eine Woche?

Sie *(schroff)* Was weiss ich?!

Er Aber er ist nicht wiedergekommen?!

(Sie schüttelt den Kopf und wendet sich wiederum ihrer Frisur und dem Taschenspiegel zu.)

Er Er wird Tag und Nacht wieder auf seinem Wachposten sitzen; nicht einmal den Truhendeckel hat er bezahlt.

Sie Reich mir mal den Steckkamm

(Er geht ins Haus und kommt nach einer Weile mit dem Kamm zurück.)

Er Wir zwei und das Haus am Marktplatz werden so schnell nicht zusammen kommen ... – Weisst du, wen ich letzte Nacht gesehen habe?

Sie *(hastig)* Wen?

Er Den Zöllner ... ich konnte nicht schlafen und lag wach, da hab ich ihn gesehen und als er meinen Kopf am Fenster sah, rannte er davon!

Sie *(versucht zu überspielen.)* Du hast geträumt!

Er Nein, ich hab ihn ganz deutlich gesehen.

Sie Du hattest Fieber von deinen kalten Füssen. – Warum sollte denn der Zöllner in stockfinsterer Nacht bei uns ums Haus herumschleichen?

Er Er spioniert uns aus. Damit er uns endlich zur Strecke bringen kann ...

Sie Daran hab ich gar nicht gedacht ... – Wahrscheinlich hast du recht ... – *(enttäuscht zu sich)* Er ist nur darum ums Haus herumgeschlichen.

Er Was hast denn du gedacht?

Sie Nichts. – *(erbost zu sich)* Den fang ich mir. Bluten soll er. Am liebsten möchte ich ihn so weit bringen, dass er nie wieder Zöllner sein kann und seinen Dienst quittiert.

Er Das wär das Beste. – Aber mach dir keine Hoffnung, der hat den Braten gerochen

Sie *(erblickt den Zöllner auf einem Hügel, rennt ins Haus.)* Dort kommt er! –

(Sie geht ins Haus und macht sich zurecht. Er bleibt draussen und schaut in Richtung des Zöllners.)

Er Er bleibt stehen. – Er schaut her. – Halt er macht kehrt ...

Sie *(enttäuscht zu sich)* Er geht weiter! – *(schaut aus dem imaginierten Fenster.)* Er kommt auf unser Haus zu!

Er *(gleichzeitig)* Er kommt auf unser Haus zu!

(Sie wird nervös und schaut in den Spiegel.)

Sie Geh. Lass mich allein.

Er Ich geh schon.

Sie Durch die Hintertür, nicht dass du ihm begegnest.

Er Schön siehst du aus!

Sie Geh!

Szene 6 (Zöllner/Sie)

(Er geht ab. Bleibt am Bühnenrand stehen, auf der äusseren Vorhangseite, die nicht geöffnet wird, und schaut der folgenden Szene wie durch ein Fenster zu.)

Zöllner Guten Tag!

(Der Zöllner öffnet einen der beiden Vorhänge und tritt ein. Sie tut so, als ob sie erschrecken würde, und steht hastig auf.)

Sie Womit kann ich dienen, Herr Zöllner?

Zöllner (zu sich) Heute ist sie noch viel schöner.

Sie Was führt Sie hierher?

Zöllner Ah so ja. Ich wollte Ihnen den Truhendeckel bezahlen

Sie Keine Eile, wir zwei kommen schon noch zur Abrechnung. – Setzen Sie sich ...

(Sie weisst den Geldbeutel zurück und schenkt ihm einen Schnaps ein.)

Zöllner Ich bin im Dienst. Der Kommandant hat mich nach meinem letzten Besuch gehörig getadelt, ich sei zu lange bei Ihnen gewesen ...

Sie So schroff? – Wenn Sie eine richtige Liebschaft hätten, wäre Ihnen der Dienst wohl nur halb so wichtig.

Zöllner Denken Sie, ich hätte kein Rückgrat?

Sie Sagen Sie mal, so ein Rüffel muss unangenehm sein?!

Zöllner Dastehen muss man wie ein Zinnsoldat und keinen Mucks von sich geben!

Sie *(sie sieht ihn scharf an.)* Sie haben mir zuliebe gelitten?

Zöllner (erschrocken) Was reden Sie da?

Sie Vielleicht bin ich ja verliebt in Sie

(Der Zöllner steht unangenehm berührt auf. Lacht überlegen.)

Zöllner Ich habe Dienst *(will ab)*

Sie Ist Ihnen bewusst, dass Sie mir neulich blaue Flecken beschert haben?

Zöllner Ich? Wo?

Sie Da! Man sieht sogar die Finger. – Ich muss mich jede Nacht vor dem Schlafengehen drehen und wenden, damit mein Mann die Flecken am Arm nicht sieht ...

Zöllner Ihre Haut ist weich wie Seide ...

(Er beginnt etwas unbeholfen und sanft ihren Arm zu streicheln.)

Sie Schau an. Sie können auch anders!

(Sie schliesst die Augen und geniesst, der Zöllner streichelt weiter, gewinnt immer mehr Selbsicherheit und küsst plötzlich ihren Arm. – Sie zieht schnell den Arm weg. Will ihn ohrfeigen. Der Zöllner fasst reflexartig ihre Hand erneut.)

Zöllner Ist Ihr Mann eifersüchtig?

Sie Auf Sie nicht! – Denn wenn der Rebstock zu hoch ist, will der Fuchs keine Trauben

Zöllner Vor allem wenn der Rebstock Kinderkleider hortet in der Hoffnung, doch eines Tages noch Mutter zu werden ...

(Sie reisst ihre Hand aus den Klauen des Zöllners; wendet sich tiefgetroffen ab.)

Zöllner Sie haben zuerst angefangen, sonst hätte ich sicherlich nichts gesagt!

Sie Muss ich mich schämen, keine Mutter zu sein? – Ist mein Körper so abstossend? Sind meine Brüste so klein, dass ein Kind nicht davon trinken möchte?

Zöllner Ihr Mann sollte sich schämen, Sie nicht zu begehren!

Sie Ach was. – Ich hab ihn doch gerade darum gerne, weil er so schwach ist und Hilfe braucht. Er ist mein Kind. Wenn er krank ist, dann pflege ich ihn gesund, und wenn ihm in der Nacht die Decke vom Bett rutscht, so deck ich ihn wieder zu, damit er sich nicht verkühlt!

(Der Zöllner lacht verächtlich und schlägt gegen den Kamin.)

Sie Schlagen Sie mir den Kamin nicht auch noch entzwei! – In Ketten sollte man Sie legen und Ihnen die Hände binden, damit Sie kein Unglück anrichten damit!

Zöllner Ich glaube, Sie sind das gefährlichere Tier von uns beiden. *(sieht auf seine Hände.)*

Sie Was ist? *(der Zöllner gibt keine Antwort.)* Sie bleiben schon wieder zu lange bei mir sitzen!

Zöllner Ich weiss nicht, wie mir geschieht!

(Sie lacht triumphierend für sich. Der Zöllner besieht immer noch seine Hand, Wutausbrüche ist er von sich nicht gewohnt.)

Sie Zöllner, wenn jetzt der Kommandant fragt, wie weit Sie mich haben, was geben Sie ihm zur Antwort? Fress ich Ihnen schon aus der Hand? *(Der Zöllner sieht sie verwundert an.)* Wenn man hier oben wohnt, hört man die Warnglocken schon von Weitem läuten.

(Er steht ertappt auf und will wortlos gehen.)

Sie Sie suchen die Kragensterne bei mir und finden Sie nicht – Aber ich kann Ihnen behilflich sein! *(Sie zieht ihm den Säbel aus der Scheide, der Zöllner will danach greifen. Sie sticht einmal in seine Richtung zu, der Zöllner weicht aus, sie schmunzelt.)* Keine Angst: das ist eine Wünschelrute, mit der suchen wir jetzt einen Stern für den Zöllner ... – *(Sie läuft herum, hält den Säbel wie eine Wünschelrute, bleibt über dem doppelten Boden stehen.)* Halt! *(Sie stemmt den Säbel in den Bodenspalt und hebelt das Dielenstück aus dem Falz.)* Greifen Sie zu, da unten muss ein Stern für Sie liegen!

(Der Zöllner tut, wie ihm geheissen, zieht ein Stück Seidenstoff hervor und Spitze. Seine Augen funkeln. Er legt die Sachen auf den Tisch, greift hastig nach dem Säbel und klopft den Boden nach weiteren Verstecken ab.)

Sie Mehr werden Sie nicht finden!

Zöllner (zu sich, die Stoffe besehend) Jetzt hab ich den Beweis!

Sie *(abseits, tut so, als wäre sie tief getroffen.)* Jetzt können Sie zusammen mit Ihren Kameraden über mich lachen, über die dummen Weiber. – Ein junger, bärenstarker Adonis wirft sein Netz aus, kein Wunder, dass ich mich diesem nicht entziehen konnte ...

(Der Zöllner beginnt an sich zu zweifeln, legt unwirsch die Stoffe zusammen, um sie zu konfiszieren.)

Sie Lassen Sie mich das machen. – Ich versteh‘s ja, die Ehre ist das höchste Gut eines Mannes, bei uns Frauen ist das anders, sonst hätte ich Ihnen nicht das Versteck verraten. Sie haben mich ja nicht gezwungen. – Aber wir Frauen können halt unsere Gunst und Liebe nicht verstecken ... Erfreuen Sie sich an Ihrem Stern. – Aber bitte sagen Sie meinem Mann nichts, dass ich uns verraten habe, er würde mich umbringen. Sagen Sie, Sie hätten die Stoffe ganz alleine gefunden, das macht auch die Sterne am Kragen ehrbarer ... – *(sie öffnet ihm die Jacke und will ihm den Stoff einstecken.)* Sie haben einen Brustkorb wie ein Pferd ... da hat mal Eine was ...

(Sie berührt seine blanke Brust. Der Zöllner entzieht sich ihr, hat sich jedoch noch nie so gut gefühlt bei einer Berührung einer Frau.)

Sie Das letzte Mal konnten Sie nicht genug bekommen von meiner Nähe als ich Ihren Ärmel genäht habe... – aber jetzt haben Sie ja, was Sie wollen, Sie brauchen mich nicht mehr. – *(die Tränen schiessen ihr in die Augen.)*

(Der Zöllner geht auf sie zu, will sie trösten. Spricht mit sichtlich schlechtem Gewissen.)

Zöllner Ich muss Sie anzeigen

Sie Das versteh ich! – So jetzt gehen Sie, ich wünsche Ihnen alles Gute, gehen Sie, dann muss ich Sie endlich nicht mehr vor Augen haben. Wir werden uns nicht mehr sehen in Freiheit!

Zöllner Ich muss Sie anzeigen

Sie Hoffentlich! Sie müssen Ihre Sterne am Kragen kriegen. Wenn Sie dann verheiratet sind, nach dem Dienst Ihre Pfeiffe rauchen, ein kleines Zöllnerlein auf den Knien haben, greift seine kleine Kinderhand nach dem Kragen mit den Sternen ... ich wünsche Ihnen nichts Schlechtes, aber ich hoffe Sie denken dann daran, auf welche abscheuliche Weise Sie Ihren Rang erlangt haben ... vielleicht wird Sie Gott strafen, *(mit bitterem Schalk)* vielleicht fault Ihrem Kind die Hand ab, wenn es nach dem Stern greifen will!

(Der Zöllner steht wie angewurzelt.)

Sie Was stehn Sie noch da!? Gehen Sie, zeigen Sie mich an!

(Der Zöllner kämpft innerlich mit sich, geht ab, wie er gekommen ist und schliesst den Vorhang.)

Sie *(zu sich, ihm am Fenster nachschauend)* So jetzt zeig mich an, wenn du‘s denn kannst!

Szene 7 (Er/Sie)

(Sie geht vors Haus. Er tritt aus dem Schatten, die Aussengeräusche werden stärker.)

Er Du bist ein Teufelsweib!

Sie *(erschrocken, dass ihr Mann alles mitbekommen hat.)*

Er Ich hab ein bisschen gelauscht. – Du hast ihn am Haken! Das hast du gut gemacht!

Sie Das ist keine Kunst, die Männer sind dumm, dass man mit ihrer Dummheit Türen einrennen könnte

Er Ich bin auch ein Mannsbild!

Sie Das ist was anderes. *(Er möchte sie streicheln, sie entzieht sich ihm.)* Lass das! *(putzt sich die Nase mit dem Ärmel.)* – Noch was, ich mag es nicht, wenn du mir nachspionierst und lauscht! Traust du mir nicht?

Er Wie kommst du jetzt darauf?

Sie Hör auf mir nachzuspionieren!

Er Wir haben ihn. Zeigt er uns an, so wird die Strafe mild ausfallen, zeigt er uns nicht an, so zeigen wir ihn beim Kommando an und er ist geliefert. – *(ungewohnt resolut)* Wir beenden nun das ganze Spiel!

Sie Nichts überstürzen. – Ich sage, wann das Spiel zu Ende gespielt ist, verstanden?!

Er Man könnte glatt Angst vor dir bekommen

(Sie lacht und streichelt ihm den Kopf.)

Sie Ach, wer will sich denn vor mir fürchten? Sei froh, jetzt hast du endlich eine richtige Frau! Bis jetzt war ich nur eine vertrocknete Blume, aber jetzt kam düngender Mist dazu – *(zu sich)* Ich blühe erst richtig auf!

(Lichtwechsel. ***Zwischenmusik.*** *Die Vorhänge werden zurückgezogen.)*

Szene 8 (Er/Sie)

(Er sitzt am Tisch und zählt Geld, daneben ein Block, auf den er immer wieder etwas notiert, viele Geldtürme stehen vor ihm aufgereiht. Sie steht am imaginierten Fenster, als warte sie auf jemanden.)

Sie Wie viel fehlt noch zum Haus am Marktplatz?

(Er hört nicht, zählt weiter.)

Er Meinst du, er hat uns angezeigt?

Sie Das werden wir noch früh genug erfahren

Er Die Schmuggler haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Der Zöllner sei nicht mehr auf Streife

Sie So?

Er Das Geschäft läuft wieder. – Es reicht; morgen kaufen wir unser Haus! – Was sagst du dazu?

Sie *(gleichgültig)* Gut

Er Ist das alles?

Sie Was erwartest du von mir? Dass ich vor Freude durch die Decke springe?

Er Was ist mit dir los?

Sie Es war nicht recht, einen Menschen so auszuspielen

Er Hat nicht er dich gegen mich ausspielen wollen?

Sie Ja

Er Und hättest nicht du genauso Feuer fangen können?

Sie Du hast recht

Er Er hätte dich ausgelacht ... jetzt lach du ihn aus! Es hat schon den Rechten erwischt

Sie Naja, der Wachkommandant war der Ursprung allen Übels, der Zöllner hat nur ausgeführt, und du wolltest dein Geld fürs Haus am Marktplart verdienen – Mich habt ihr ausgenutzt alle drei!

Er Schweig!

(Sie setzt sich und strickt. Sieht jemanden den Weg hinaufkommen.)

Sie *(zu sich)* Er kommt den Weg hoch ...– *(zu Er)* Du, ich hätte Lust auf Fisch heute Abend, sei so nett und fang mir eine Forelle im Mühlbach ...